

Sprechen als Fertigkeit: Eine Einführung

Autor_in

Anne Pritchard-Smith

Datum

16.11.2019

Sprechen - Definition

„*Gesprochene Sprache bezeichnet die verbalsprachlichen Anteile der mündlichen Kommunikation einschließlich aller bedeutungstragenden stimmlichen und prosodischen Erscheinungen*“¹. „Stimmlich und prosodisch“ bezeichnet Aussprache, Betonung und Satzmelodie. Bereits hier wird deutlich, dass die **Aussprache** ein sehr wichtiger Teil des Sprechens ist, der auch im Unterricht nicht vernachlässigt werden darf. Zu mündlicher Kommunikation gehören – mit Ausnahme vom Telefonieren – außerdem noch nonverbale Signale der Gestik, Mimik und Körpersprache.

Sprechen ist aber immer auch **Interaktion** zwischen zwei oder mehreren Menschen. Auch beim monologischen Sprechen, wo dieser Aspekt vielleicht nicht sofort offenkundig ist, findet Interaktion statt, zum Beispiel zwischen einer Vortragenden und ihrem Publikum.

Die Sprechakttheorie von John Austin und John Searle besagt, dass wir durch Sprache handeln, indem wir uns äußern. Indem wir z.B. rufen „*Vorsicht, heiß!*“, vollziehen wir die Handlung des Warnens (illokutionärer Akt) und erreichen dadurch², dass sich jemand nicht verbrennt oder verbrüht (perlokutionärer Akt). Sprechen geht daher über die reine Äußerung hinaus und ist immer auch Sprachhandeln. **Sprachliches Handeln** ist stark **situations- und kontextabhängig und kulturell geprägt** und steht manchmal nicht in einem direkt erkennbaren Zusammenhang mit dem Inhalt einer Äußerung. Je nachdem, ob der Satz „*Schönes Wetter heute, aber viel zu heiß für Oktober*“ im Wetterbericht oder in der Straßenbahn geäußert wird, kann die Handlungsabsicht die des meteorologischen Informierens sein oder der Versuch mit jemandem ins Gespräch zu kommen.³ Im letzteren Fall besteht kein nennenswerter Zusammenhang zwischen Inhalt und Handlungsabsicht.

Um sprachlich erfolgreich handeln zu können, muss man daher neben Aussprache, Wortschatz und sprachlichen Strukturen auch über **Konventionen** der Höflichkeit und Angemessenheit und verschiedene Register verfügen.

Sprechen als Prozess

Sprechen besteht aus mehreren Teilprozessen (siehe Abbildung), die zum Großteil automatisiert sind und sich zyklisch wiederholen bzw. ineinandergreifen. Je nach Modell wird in eine oder mehrere Vorbereitungsphasen unterteilt⁴, in denen zunächst der Inhalt einer Äußerung geplant wird. Das Weltwissen, das Wissen über die Adressat*innen und damit verknüpft das Wissen, wie Diskurse in der gegebenen Situation typischer Weise ablaufen können, werden in dieser Phase gebraucht. Anschließend wird die Umsetzung des Inhalts in konkrete sprachliche Äußerungen geplant, konkret der Einsatz von grammatikalischen Strukturen, Wortschatz bzw. Chunks, formelhaften Wendungen und Redemitteln sowie Aussprache, Sprachmelodie und Lautstärke. Danach folgt die Artikulation – der akustisch wahrnehmbare Teil des Sprechens. Mittels Monitor wird die Äußerung auf der inhaltlichen, funktionalen und formalen Ebene kontinuierlich überprüft, das Ergebnis fließt in den nächsten Planungszyklus mit ein.

¹ Fiehler 2009, S. 26, zit. n. Funk et al. 2014, S. 85

² Wenn die Intention nicht erfüllt wird, spricht man von einem gescheiterten Sprechakt.

³ In Lehrwerken wird diesem Aspekt wenig Rechnung getragen. Umgekehrt werden in den Lektionen zum Thema „Kennenlernen“ sehr oft nur Fragen nach Namen, Wohn- und Herkunftsort vermittelt – Fragen, die in der Realität einer allerersten nicht durch Dritte moderierte Kennenlernsituation erst zu einem späteren Zeitpunkt üblich sind.

⁴ vgl. Koeppel 2010, S. 300f.

Je automatisierter die einzelnen Teilprozesse ablaufen, umso zeitsparender laufen Enkodierungsprozesse ab und umso flüssiger kann gesprochen werden. Manche Gesprächssituationen sind so stark formalisiert, dass man automatisch reagieren kann, z.B. Begrüßungen, Verabschiedungen, „*Wie geht's?*“ - „*Gut, danke*“ (Reizsteuerung). Eine Reihe anderer Situationen läuft zwar nicht immer genau gleich, aber immer nach demselben Schema ab (Schemasteuerung), z.B. ein Eis kaufen. Auch Chunks und Redemittel entlasten den Enkodierungsprozess.



Sprechen und Schreiben

Die beiden produktiven Fertigkeiten unterscheiden sich in mehreren Aspekten:

- Zeit: Eine Äußerung ist flüchtig, sie besteht nicht über den Moment hinaus (so sie nicht aufgezeichnet wird). Die Reaktionen der Empfänger*innen sind für die Sprechenden unmittelbar wahrnehmbar und nicht, wie beim Schreiben, erst später vermittelt oder auch gar nicht. Sprecher*innen können unmittelbar reagieren. Andererseits kann eine einmal gesprochene Äußerung nur mehr im Nachhinein korrigiert werden, während beim Schreiben durch mehrere Korrekturdurchläufe dafür gesorgt werden kann, dass die Empfänger*innen nur die (fehlerfreie) Endversion bekommen.
- Sprachliche Realisierung: Gesprochene Sprache unterscheidet sich von geschriebener Sprache. Zu ihren spezifischen Merkmalen gehören u.a. unvollständige Sätze, andere Wortfolge, häufige Ellipsen, Wiederholungen und Pausen.
- Medium: Stimme, Mimik, Gestik und Körpersprache stehen Schrift und ggf. Bildern und Grafiken gegenüber.

Konsequenzen für den Unterricht

Für den Unterricht der Fertigkeit Sprechen bedeutet dies die Berücksichtigung aller Aspekte, die zum sprachlichen Handeln gehören:

- Flüssigkeit, Aussprache
- grammatikalische Strukturen
- Wortschatz
- Routinen der Alltagskommunikation, formelhafte Wendungen, Sprecher*innenwechsel
- Register und situationsgerechtes Sprechen
- interkulturelles bzw. kulturreflexives Lernen

Bei der Vorbereitung auf das Sprechen kommt dem Hörverstehen eine Schlüsselfunktion zu, da dabei einerseits alle diese Teilaspekte modellhaft vorgeführt werden und da andererseits das Hörverstehen eine Grundvoraussetzung für erfolgreiche mündliche Interaktion ist. Ohne das Gegenüber verstehen zu können, läuft das Sprechen ins Leere.

Automatisierungsübungen und das Bewusstmachen typischer Gesprächsverläufe und Diskursverläufe einschließlich ihrer kulturreflexiven Betrachtung sind ebenfalls Bestandteile des Trainings der Fertigkeit Sprechen.

verwendete Literatur:

- Funk, Hermann; Kuhn, Christina; Skiba, Dirk; Spaniel-Weise, Dorothea; Wicke, Rainer (2014): Aufgaben, Übungen, Interaktion. (= Goethe Institut: Deutsch lehren lernen 4).- München: Klett-Langenscheidt.
- Fiehler, Reinhard (2009): Mündliche Kommunikation. In: Becker-Mrotzek, Michael (Hrsg.): Mündliche Kommunikation und Gesprächsdidaktik (= Deutschunterricht in Theorie und Praxis 3). Baltmannsweiler: Schneider.
- Koeppel, Rolf (2010): Deutsch als Fremdsprache. Spracherwerblich reflektierte Unterrichtspraxis. Baltmannsweiler: Schneider.